

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

89 (30.7.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606890)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herm. Müller in Bremen, Saatenburg und Bogler H. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, N. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Dande und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inferentions-Comptoirs.

Nr. 89.

Elsfleth, Donnerstag, den 30. Juli.

1896.

Tages-Beizer.

(30. Juli.)

• Aufgang 4 Uhr 46 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 19 Minuten.

Hochwasser:

6 Uhr 14 Min. Vm. — 6 Uhr 30 Min. Nm.

Ein neuer Colonialskandal.

Gegenüber einer Meldung des „Berl. Tagl.“, daß ein Beamter der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Friedrich Schröder, u. A. wegen schwerer Mißhandlungen mit tödlichem Ausgange in Buschirihof am Banganiufusse verhaftet wäre, schreibt die „N. Allg. Ztg.“: „An hiesiger amtlicher Stelle ist von dieser Verhaftung bisher noch nichts bekannt. Da andere Blätter an die Meldung des „Berl. Tagl.“ bereits Glauben geknüpft haben, so darf hervorgehoben werden, daß dieser Friedrich Schröder niemals Beamter der Colonialverwaltung gewesen ist.“ Diese Nichtigstellung sagt nichts. Daß Schröder ein Beamter der Colonialverwaltung gewesen sei, hat Niemand behauptet. Wenn man an amtlicher Stelle von der Verhaftung thatsächlich noch nichts weiß, so würde dies nur zeigen, daß man in Ostafrika der Sache bei Weitem nicht die Bedeutung beilegt, wie in gewissen heimischen Kreisen, in denen sie allerdings in der traurigen Zeit der letzten Jahre willkommene Anregung zu schwungvollen Artikeln gegen die Colonialpolitik an sich und die mit deren Ausführung betrauten Männer insbesondere gegeben hat.

Nachdem der zweifellos sehr peinliche neue Zwischenfall einmal seinen Weg in die Presse gefunden hat, müssen auch wir ihm näher treten. Friedrich Schröder ist weder jetzt noch früher kaiserlicher Beamter gewesen. Er hat, wie die „Köln. Z.“ meldet, bereits zur Zeit Söldens als Leiter der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft, deren Director sein Bruder war, gewirkt. Bereits damals wurde Schröder brutaler Handlungen beschuldigt, die sich indessen nach der damaligen Lage der für Ostafrika geltenden Gesetzgebung der gerichtlichen Verfolgung entzogen. Als man ihn aus Deutsch-Ostafrika ausweisen wollte, entging er dieser Maßregel dadurch, daß er von seinem Bruder abberufen wurde. Es scheint aber, daß Schröder nicht lange in Deutschland geblieben ist, vielmehr bald wieder Anstellung gefunden hat.

Ueber die Persönlichkeit des Schröder entnehmen

wir eines Bericht des „H. T. Bl.“ über eine Unterredung mit einem „mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika genau vertrauten, in amtlicher Stellung befindlichen Herrn, der sich augenblicklich in Deutschland aufhält,“ noch Folgendes: „Ich bin selbst ein persönlicher Bekannter Friedrich Schröders und kenne aus eigener jahrelanger Beobachtung so wohl seine großen Vorzüge, wie auch seine ungeheuren Fehler. Ich will mich bemühen, Ihnen ein vollständig objektives Bild über den Charakter Schröders zu entwerfen. Friedrich Schröder ist ungefähr Anfang der Vierziger. Er war in früheren Jahren hier in Deutschland Landwirth, ging aber, als er hier nicht weiter kam, nach Sumatra, wo er sich im Tabacksbau ausbildete. Von dort wurde er, als die Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft gegründet wurde, an deren Spitze sein Bruder Dr. Schröder-Boggelow steht, nach Ostafrika berufen. Schröder besitzt eine ganz enorme Arbeitskraft. Gerade durch seine energische und ausdauernde Thätigkeit hat er sich Verdienste um unsere Colonien erworben, wie sie außer Wismann kaum einer aufzuweisen hat. Mit dieser Fülle von Kraft verbindet Schröder zugleich aber einen ungläublichen Despotismus, den sowohl die Weißen wie auch die Schwarzen in recht unangenehmer Weise empfinden mußten. Schröder ist übrigens als der eigentliche Vorkämpfer gegen die sich vor Wismann unter unserem colonialen Beamtenstump geltend machenden Mißstände anzusehen. Sein eigentliches Verdienst ist es, daß diesen Mißständen in mancher Beziehung gesteuert wurde, denn er machte stets eingehende Mittheilungen an die Regierung in Berlin und deckte alle Schäden in unserem colonialen Beamtenstump rücksichtslos auf. Hatte Schröder auch viele Vorzüge, so waren seine Fehler doch überragend. Seine Brutalität und Rohheit speciell gegen die Schwarzen war wirklich beispiellos, aber auch gegen die Weißen trat er schroff und rücksichtslos auf. Die Schwarzen existierten für ihn thatsächlich als Menschen nicht und er behandelte sie nur wie das Vieh. Die Peitsche spielte auf seiner Plantage die Hauptrolle und nur leider allzuhäufig wurde von derselben Gebrauch gemacht. Gegen dieses unbarmherzige, beispiellose Vorgehen wandte sich endlich die Regierung selbst, die Schröder jede eigenmächtige Züchtigung seiner Arbeiter untersagte. Auch sonst war Schröder brutal in seinem ganzen Auftreten, so ist es zum Beispiel in unserer Colonie allgemein bekannt, daß Schröder seine allerdings in hohem Maße ausgebildete Schießfertigkeit an den Gegenständen, die die Farbigen auf dem Kopfe oder in der Hand trugen, erprobte. Schröder war aber auch ein Wüßling sondergleichen. Mit Gewalt

und List wußte er sich stets die eingeborenen Mädchen zugänglich zu machen, und seine wilden Orgien gaben selbst bei den auf niedrigster Culturstufe stehenden Schwarzen zu den größten Vergniffen Veranlassung. Schröder ist auch zweifellos eine Ursache zum Buschirihofaufstande mit, und so schwer dieser Vorwurf, den ich hiermit gegen ihn erhebe, auch klingt, so sehr entspricht er dennoch der Wahrheit. Buschiri war Schröders nächster Nachbar, er konnte die unerhörten Vorgänge auf Lewa genau beobachten, und Buschiri that denn auch einen Blutschwur, den Schröder, wenn er seiner habhaft werden sollte, in einer furchtbaren, hier nicht wiederzugebenden Weise zu verstimmen.“

Bundschau.

• Deutschland. Der Kaiser gedenkt am Freitag wieder in Kiel einzutreffen, von wo aus sich der Monarch nach Wilhelmshöhe begeben wird.

• Nach der neuesten Zusammenstellung der kaiserlichen Consulate sind im Ganzen 88 Verortungsconsulate vorhanden, genau so viele wie im vorigen Jahr; doch ist insofern eine Veränderung vorgegangen, als das Consulat bei der Dominikanischen Republik nicht mehr als solches aufgeführt wird, dagegen ist das Verortungsconsulat zu Casablanca in Marokko hinzugekommen.

• Der Kriegsminister hat die Anordnung getroffen, daß die Proviantämter mit ihren Ankäufen sofort zu beginnen haben. So hat denn, wie der „Deutschen Tagesztg.“ gemeldet wird, der Ankauf von Roggen, Hafer, Weizen und Roggenstroh schon begonnen. Die Aemter sind angewiesen, nur beste Qualitäten zu kaufen, dafür aber auch die höchsten Tagesmarktpreise zu zahlen.

• Der bayrische Städtetag beschloß einstimmig einen Protest gegen den Beschluß des Bundesraths wegen des Gesetzentwurfs betr. die Anstellung von Militairanwärtern im Gemeindefeld.

• Die Thronrede, mit welcher der Großherzog den hessischen Landtag schloß, erwähnt die Frage der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn und der mit Preußen über den ferneren Betrieb der Bahn herbeigeführten Verständigung, sowie der dadurch bedingten Verwaltungs- und Finanz-Gemeinschaft und schließt dann: „Erfordert die letztere auch nach einigen Richtungen hin ein gewisses Maß von Selbstbeschränkung, so habe ich Mich derselben gern unterzogen, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß ich damit Meinem geliebten Lande und Volke und, wie ich glaube, auch höheren Zwecken einen großen bleibenden Dienst erweise.“

Frelicht.

Novelle von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Hans murmelt irgend etwas nicht sehr Schmeichelhaftes für seinen Neffen zwischen die Zähne und half Stella, die mit aller Willenskraft ihre körperliche Mächtigkeit zu beherrschen trachtete, über das letzte Stückchen glatten Boden herab — da erklangen schon die Stimmen der anderen vom Plateau her und Hauptmann Trentow über und über beschmußt, als wäre er mit dem morastigen Erdboden in allzunaher Berührung gekommen, kam ihnen entgegen. Doch statt wie er wollte, den „gefundenen Stern“ schwungvoll zu begrüßen, streckte er, als er des Fremden ansichtig wurde, erfreut die Hände demselben entgegen und rief:

„Wie in aller Welt kommen Sie daher — Solden — kein, die Freude!“

„Somohl Hans als Stella stutzten bei dem Namen und das junge Mädchen rief:

„Wirklich — Sie sind Hermann von Solden? Ach, was ein sonderbarer Zufall, daß mein Vetter mein Beschützer wurde,“ und als Solden sie erstaunt ansah, fügte sie hinzu:

„Ich bin Stella Hahnstein — wir haben uns nie

gesehen — aber mein Vater war der Bruder Ihrer Mutter.“

„D in der That, du bist Stella?“ sagte Solden freundlich und drückte des Mädchens Hand. „Ich bin dem Schicksal sehr dankbar, welches uns so zufällig zusammenführte und bekannt machte! Guten Tag, lieber Trentow, wie geht es Ihnen? Ist das also Ihr Regiment, welches da unten in der Stadt garnisonirt?“

Die Rufe von Corla und Theodor, welche die Stimmen der Vermissten hörten, ohne die letztere zu Gesicht zu bekommen, trieben die Säumigen zu raschem Vorwärtsgang an, und als man endlich angelangt war, gab es der Freude, Umarmungen nun kein Ende. Das Vergehen Victors wurde als so gering dargestellt, daß er mit einem kleinen Verweis davonkam. Dann wurde Solden durch Trentow der Gesellschaft vorgestellt und alle traten den Heimweg nach dem Kreuzschlößchen an.

Hans ging an Stellas Seite, welche die Müdigkeit zwang, langsamer zu gehen, und beide schritten stumm einher. Dohlenau war sehr verstimmt. Die Unart seines Neffen hatte ihn schon geärgert und erbost, weil die arme Stella dadurch so unnötige Angst und Anstrengungen erlitt. Doch nun war dies noch zurückgedrängt durch die Gefühle, die Hermann von

Soldens Name und Person in ihm wachrief. Dieser finstere, schweigsame Mann war es also, dem das Herz Ernas gehörte — und an der Seite dieses Mannes sollte sie leben, das heitere, frohsinnige Mädchen!?

Und Solden war plötzlich auch Stellas Vetter — so war ja Erna auch verwandt mit ihr? Wie sonderbar!

Er sah auf Stella, erschraf aber vor ihrer auffallenden Blässe, ihr Schritt war so unsicher und müde, als könnte sie sich kaum aufrecht halten, und jetzt erst sah er, wie ramponirt ihr Kleid, wie zerkratzt ihre Hände waren und wie wirr ihr die Locken in's müde Gesicht hingen.

„Armes Kind,“ rief er in warmer Theilnahme, „Sie sind matt und geht — stützen Sie sich auf mich, mein kleiner Kamerad.“ Er legte ihren Arm in den seinen. „Und wie zerkratzt Ihre Hände sind — ich habe das früher im Waldschatten garnicht bemerkt — dieser Spitzhube, dieser Victor, ich könnte ihn kalten Blutes durchprügeln.“

„Nicht doch!“ rief Stella, „er ist ja noch so klein und meinte es nicht böse. Jeder andere würde es auch garnichts anhaben, aber ich bin so wenig Mädchen gewohnt, daß ich nach dem bischen Laufen jetzt schon müde bin.“

* **Oesterreich-Ungarn.** Nach dem Arbeitsnachweis des ungarischen Ackerbauministeriums fehlt es in Ungarn zur diesjährigen Erntezeit an etwa 80 000 landwirtschaftlichen Arbeitern. Selbst in Ober-Ungarn, von wo früher Zehntausende von Slowaken sich für die Erntearbeiten in Altsöld anboten, besteht jetzt Arbeitermangel, offenbar in Folge der fortgesetzten Auswanderung nach Amerika. Außerdem wird der Arbeitermangel der Landwirtschaft in Verbindung gebracht mit dem immer mehr und mehr um sich greifenden Rübenbau, mit der Neuanpflanzung von Weingärten, endlich mit der Zunahme der industriellen Betriebe. Dabei sind die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter während der Erntezeit ziemlich hoch und schwanken zwischen zwei und vier Mark täglich.

* **Rußland.** Zur Reise des russischen Kaiserspaars wird gemeldet: Nächst Wien, Darmstadt, Berlin, London soll der Gar auch der Gast der französischen Republik sein. Die Stadt Paris soll aber doch vermieden werden, weil man dort die zu erwartenden allzu großen Ovationen vermeiden möchte. Toulon oder Marseille dürften das französische Territorium sein, wo der Gar die offizielle Begrüßung Frankreichs entgegennehmen dürfte.

* Die russische Regierung hat kürzlich die schleunige Entsendung von weiteren 20 000 Mann Soldaten nach dem fernem Osten angeordnet. Rußland hat also in wenigen Wochen im Osten eine Truppenmacht verfügbar, um seinen Forderungen Japan gegenüber Nachdruck geben zu können. In diplomatischen Kreisen wird die Note Rußlands an Japan als nachdrücklicher Versuch betrachtet, Japans weiteres Vorgehen die Spitze zu bieten.

* **Valparaiso.** Inzwischen sind die Jungtürken noch an der Arbeit und die Armentier glauben wieder aufblicken zu dürfen. Die mohammedanischen Reformen erscheinen der Pforte besonders gefährlich. Der Redacteur einer Marine-Zeitschrift, Seeoffizier Riza, welcher sich an den jungtürkischen Umtrieben beteiligt hatte und im Winter nach Aegypten geflohen war, ist jetzt in Ghios verhaftet worden.

* **Italien.** Eine neue Reformmaßregel für Sizilien ist perfekt geworden. Wie aus Rom gemeldet wird, genehmigte der italienische Senat den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Ausfuhrzolles für Schwefel. Diese Maßregel soll die Gewinnung des Schwefels wieder rentabler machen und zugleich die überaus traurige Lage der Schwefelarbeiter verbessern.

* **Spanien.** Die Finanznoth Spaniens hat einen hohen Grad erreicht. Die Notenausgabe der Bank von Spanien ist in beängstigendem Steigen begriffen und hat mit 1060 Millionen Pesetas den höchsten, bis dahin gekannten Stand erreicht. Die schwebende Schuld betrug am 1. Juli 357 Millionen, hat also ebenfalls eine erhebliche Vermehrung aufzuweisen. Dabei erheischt die Bekämpfung des cubanischen Aufstandes immer neue Geldmittel!

* Ein beschäftigungsloses Individuum, das man für geisteskrank hält, beschimpfte den Ministerpräsidenten Canovas und ließ Drohungen gegen ihn aus. Es erfolgte sofortige Verhaftung. Dem Zwischenfall wird keine Bedeutung beigelegt.

* **Frankreich.** Am Freitag ist dem verstorbenen Staatsmann Ferry, dem „Tongkinesen“, in seiner Vaterstadt St. Die unter jubelnden Ovationen ein Denkmal enthüllt worden. Wandelbar ist die Gunst der Menge. Einst haben sie ihn gefeiert, dann verhöhnt und geschmäht, dann im Alter wieder ein kleines Ehrenplätzchen

an der Spitze des französischen Senates eingeräumt und jetzt dem Todten unter Brum und Jubel ein Denkmal gesetzt. Heute ist Jules Ferry wieder der „große Staatsmann“. Als solcher wurde er von den Ministern, die am Standbilde sprachen, gefeiert.

* **England.** Nach dem französischen Socialisten-Congreß in Lille fand, am Montag beginnend, in London der internationale Arbeiter-Congreß statt, zu welchem sich 800 Theilnehmer eingefunden hatten. Nach der Eröffnung entspann sich eine lebhafte Debatte über die Zulassung der Anarchisten zu den Beratungen. Mit 223 gegen 144 Stimmen wurde beschloffen, den in Zürich gefaßten Beschluß, daß nur Socialisten zugelassen sind, aufrecht zu erhalten.

* **Afrika.** Das Cap-Parlament nahm einstimmig den Bericht seiner Specialcommission zur Untersuchung des Jameson'schen Einfalls in Transvaal an. Das wird den Schutzherrn Cecil Rhodes' in London recht unangenehm sein. Nun können sie ihn doch anstandslos nicht mehr so sehr unter ihre Fittiche nehmen, ohne das Cap-Parlament vor den Kopf zu stoßen.

* Die Nachrichten aus Afrika lauten für England keineswegs günstig. Dem Fortgang der Dongolapexpedition ist die Cholera im Wege. Eine in Kairo aufgegebene Dampfschiff geht zu: „Drei englische Officiere sind an der Cholera gestorben und zwar einer in Firket, ein anderer in Kofcheh, der dritte in Gennah; im allgemeinen ist jedoch der Gesundheitszustand der englischen Truppen am Nil sehr gut!“

Locales und Provinzielles.

* **Glöckelth.** 29. Juli. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtraths am 28. Juli haben folgende Wahlen stattgefunden: Zum Rathsherrn und gleichzeitigen Vertreter des Bürgermeisters wurde gewählt: Herr H. G. Deetjen; zum Vorstehenden des Stadtraths: Herr Bürgermeister Ramien, zu dessen Stellvertreter Herr Ad. Schiff; zum Mitgliede des Amtraths: Herr Bürgermeister Ramien; zum Brandmeister: Herr Joh. Wempe. Gleichzeitig wurde beschloffen, die öffentlichen Sitzungen des Stadtraths und die Tagesordnung rechtzeitig durch die „Nachrichten für Stadt und Amt Glöckelth“ bekannt zu machen.

* Der Postbote Herr Fr. Reins hieselbst ist zum 1. August nach Lehe versetzt.

* Die heute an der hiesigen Navigationschule beendigte Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt haben sämtliche Prüflinge bestanden. Die Namen derselben sind folgende: Emil Littmann-Dödenburg, Karl Leonhard-Offenburg, Richard Janick-Hannover, Albert Timmermann-Altona, Friedrich Hartung-Altenburg, Hermann Hotes-Bornhorst, Hinrich Wessel-Warfleth, Heinrich Hibben-Barfelo, Theodor Hagen-Barfelo, Conrad Pfen-Dermum-Jöhr.

* (Die Dödenburger Pferde auf der Stuttgarter Ausstellung.) Die illustrierte Wochenchrift für Pferdekunde, -Zucht, -Gebrauch und -Handel enthält in ihrer unterm 16. Juli d. Z. herausgegebenen Nr. 29 einen Bericht über die Pferde auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart 1895, dem wir folgendes entnehmen: „Classe 7 war eine der bestbesetzten der ganzen Ausstellung; neben bairischen Pferden waren hauptsächlich die Stuten der Dödenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft vertreten, sodann einige Hannoveraner, vier Hackney und vier Halbblüter. Die Dödenburger Stuten waren entschieden die besten,

von tadellosem Körperbau, gleicher Farbe und vornehmlicher Haltung und hatten einen ausgezeichneten Gang; es waren wohl die ausgeglichtesten Thiere auf der ganzen Ausstellung, namentlich gefielen uns ihre trockenen Beine und guten Hufe. Diese Dödenburger Stuten machten allgemein denselben Eindruck, und wir glauben, daß durch die Ausstellung für Dödenburg die Aussicht für zukünftigen Erfolg in Süddeutschland geschaffen wurde.“

* Der Landesverein für Naturkunde Dödenburg-Dödenburg hielt am Sonnabend in dem lieblichen Wald seine diesjährige Hauptversammlung ab. Mit den Nachmittagszügen trafen Theilnehmer aus dem ganzen Lande dort ein. Nachdem sie sich im Garten des Herrn Branten durch einen Trunk gefärscht hatten, wurde ein Spaziergang durch den nahe gelegenen „Wald“ unternommen, um Flora und Fauna desselben näher in Augenschein zu nehmen und sich an der Schönheit der Natur zu erfreuen. Vertriebt von der genußreichen Tour und angeregt zu feiner Naturbeobachtung kehrten dann alle nach der Bahnhofrestauration zurück, wo im Saale die Versammlung abgehalten wurde. Von Herrn Bürgermeisterschullehrer Schütte aus Glöckelth, dem Vorsitzenden des Vereins, wurde der Jahresbericht erstattet. Es ging daraus hervor, daß der Verein auf eine rege Thätigkeit während der Zeit seines einjährigen Bestehens zurückblicken kann. Auch die Mitgliederzahl ist bedeutend gewachsen, sie betrug etwa schon 200. Der Verein gliedert sich in folgende Bezirksvereine: Leba, Ammerland, friessche Wehde, Delmenhorst, Brake, Dödenburg, Langwarden und Hude. Die meisten Mitglieder haben die Bezirksvereine Brake und Dödenburg. Möchten sich dem vorwärts strebenden Verein, der sich die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Schule und Haus zur Aufgabe gestellt hat, immer mehr Naturfreunde anschließen.

* **Reinensiel.** 28. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Unglücksfall, bei welchem 2 Zimmerleute ihren Tod durch Ertrinken im Canal fanden, ist noch zu berichten: Wie schon mitgetheilt, wurde die Leiche des D. Hinter zur Heimath überführt, um dort beerdigt zu werden. Die Leiche des H. Tönjes wurde heute Nachmittag auf dem Friedhof zu Genshamm zur Erde geleitet. Wie beliebt die so früh aus dem Leben gerissenen Zimmerleute waren, das zeigte die außerordentlich rege Betheiligung am Trauerzuge. Mit dem Dampfer „Geestemünde“ kam gegen 3 1/2 Uhr der Gewerkeverein Geestemünde in einer Stärke von sieben Mann in Begleitung einer Musikcapelle mit der Vereinsfahne hier an. Nachdem der Sarg in den Wagen gehoben und die Musik den Choral: „Christus, der ist mein Leben“, spielte, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran die Musikcapelle, nach dem Sorge die Angehörigen und dann die Kameraden und der Gewerkeverein mit umflorter Fahne. Herr Pastor Wolters hielt eine ergreifende Grabrede.

* **Delmenhorst.** 28. Juli. Nachdem erst kürzlich an der hiesigen Postkasse ein falsches 5-Markstück sächsischen Gepräges angehalten wurde, ist ein ebenfalls solches in Bremen zur Ausgabe gelangt. Jedensfalls stammen beide aus gleicher Werkstat.

* **Delmenhorst.** 28. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß seitens des Staatsministeriums die Genehmigung zur Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Bechtel über Wildeshausen nach Delmenhorst erteilt ist, so daß die Anzögerung der Erdarbeiten für die genannte Strecke nahe bevorsteht. Für die Strecke von Lohne nach Süden werden die

Stella lehnte sich fest und mit innerer Befriedigung auf Hansens Arm. Das arme Mädchen wußte selbst nicht, wie sehr sie der Stütze bedurfte.

„Ein hübschen Laufen!“ brummte Hans weiter. „Ich glaube, nach so einem Fagen und Klettern, noch dazu in Angst und unter Nusen wäre ich selbst müde! Aber sehen Sie nur, wie stolz Victor zwischen seinen Eltern einhergeht, als wäre er der Held, während Sie es sind, meine arme Stella.“

Stella erröthete vor Freude und Glück. O nicht um alles in der Welt hätte sie diese Stunde hergegeben und sie war dem kleinen Knaben fast dankbar für sein Schelmstückchen. Gab es denn etwas Schöneres, als so im Abenddämmer einherzugehen — gestützt, und zwar so sorglich und fest gestützt von einem so treuen, guten Freund, wie Hans war? Und wie that sein warmer, liebevoll mitleidiger Ton, sein treuer Freundschaftsblick ihrem vereinfachten, sehnsüchtigen Herzen wohl. O Freundschaft — du bist beglückender, schöner, beseligender denn Liebe, dachte sie und sah Hans dankbar an.

„Nun sind wir gleich zu Hause,“ sagte er, „und Sie sehen in Anbetracht dessen schon besser aus,“ fuhr er lachend fort. „Seht müssen Sie sich hübsch schonen und ruhig leben, ein paar Tage keine Gebirgstouren

machen und vor allem nie mehr mit Victor allein spazieren gehen.“

„Verbieten Sie mir das nicht, Graf Hans,“ bat Stella, „ich gehe so gern auf die Berge. — Daheim habe ich das nicht! Carla kann nicht mitgehen und Baron Kreuz hat keine Zeit, allein darf ich es aber nun nicht thun, und so ist Victor meine einzige Gesellschaft.“

„Das soll sie nicht mehr sein! Was würden Sie dazu sagen, wenn ich mich als Ihr Führer und zugleich Beschützer antrüge? Ich bin braver als Victor und werde Ihnen nicht davon laufen. Ich verbringe meinen Urlaub am Kreuzschlößchen und da wollen wir mitsammen die schönsten Partien machen — mein kleiner Kamerad und ich! — Wollen Sie das eingehen, Stella?“

„O wie gerne! Ich danke Ihnen! Also wirklich werden Sie endlich einmal Ihren Urlaub am Kreuzschlößchen verbringen? Was das für eine herrliche Neuigkeit ist.“

Und Stella erröthete vor Freude und ihr Herz schwoll von einem nie gekannten Glücksgefühl; sie sah in den kommenden Sommertagen eine rosig schimmernde Fata morgana — während sie ihre Ermüdung fast vergessend an der Seite ihres Freundes dem Hause zu- eilte.

Nach ehe Hansens Urlaub begann, trat ein Ereigniß ein, welches anfänglich so unbedeutend aussah und doch nicht ohne Folgen blieb.

Eines Abends, Stella hatte gerade eine italienische Barcarole gelungen, bat sie Hans, der diesmal allein hinaufgekommen war, sich ans Clavier zu setzen, auf dem er ein Virtuos genannt werden konnte — doch da trat Theodor von Kreuz in den Salon, von einem späten Gange heimkehrend.

„Laßt euch nur nicht stören und musizirt weiter,“ sagte er, nachdem er die Seinen begrüßt.

„Du bist heute so lange fortgeblieben, Theo,“ sagte Carla.

„Zawohl, ich traf Baron Solden und vertiefte mich in ein Gespräch, von dem wir nicht loskommen konnten. Er läßt Sie herzlich grüßen, Stella.“

„Wie lange wird er denn noch hier bleiben?“ fragte Hans und stand mißnuthig vom Clavier auf. „Ich dachte, er wäre nur auf der Durchreise begriffen und hielt sich der werthvollen Stadtbibliothek wegen hier auf. Nun die wäre doch bald durchgesehen!“

„Es scheint, er macht auch Fußtouristen, er kam gerade von einer Wanderung am Seeberg herab, als ich ihn traf.“

„Der Vetter ist ein gelehrter Forscher in allen Fächern der Naturwissenschaft, insbesondere der Geologie

Vorbereitungen zum Bau fortgesetzt, und steht zu erwarten, daß auch hier die Genehmigung des Staatsministeriums zur Inangriffnahme des Baues bald erfolgt werden kann.

Oldenburg, 27. Juli. Nachdem die Landtagswahl auf den 15. October d. J. anberaumt ist, sind zu Wahlcommissären im Herzogthum Oldenburg ernannt für den 1. Wahlkreis Oberbürgermeister Dr. Roggemann zu Oldenburg, 2. Wahlkreis Amtshauptmann Rabben zu Delmenhorst, 3. Wahlkreis Amtshauptmann Düvelius zu Brake, 4. Wahlkreis Amtshauptmann Bödeker zu Barel, 5. Wahlkreis Amtshauptmann Zedelius zu Fever, 6. Wahlkreis Amtshauptmann Gramberg zu Bechta, 7. Wahlkreis Amtshauptmann v. Heimburg zu Kloppenburg.

Oldenburg, 27. Juli. Von der Neuwahl der Landtagsabgeordneten erwartet man im allgemeinen, daß die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt werden. Die Socialdemokraten in Bant und Delmenhorst hoffen diesmal auch ihrer Partei einige Sitze im Landtage zu gewinnen. Wie die Stimmung im Lande sich äußert, gehen wir für die nächsten Jahre einem unfruchtbaren für das Land nicht zu wünschenden Conflict zwischen der Regierung und der Volksvertretung entgegen; denn es ist kein Gedanke daran, daß die beiden Minister, die vom Landtage ein Mißtrauensvotum erhielten, vom Großherzoge entlassen werden. — Die Roggenernte ist hier jetzt überall in vollem Gange und macht bei der günstigen Witterung rasche Fortschritte. Wo bereits gemäht ist, stehen die Aecker voller Hocken, die einen reichen Körner- und Strohertrag sichern. Zu der Maich zeigen sämmtliche Früchte den herrlichsten Stand. Hafer und Bohnen sind so üppig, wie man sie selten gesehen hat. Die Feidbohnen sind von oben bis unten voll befest. Die Weiden zeigen überall das saftigste Grün. Kartoffeln wird es in Ueberfluth geben. Sämmtliche Gartenfrüchte stehen brillant. Auch an Obst, namentlich Äpfeln und Beerenfrüchten giebt es die Fülle. Ueberhaupt läßt das Jahr an Fruchtbarkeit nichts zu wünschen übrig. Man sieht einmal wieder, daß unsere Wetterpropheten so gut wie nichts wissen. Sie prophezeiten einen nassen, kalten Sommer, und gerade das Gegentheil ist bis jetzt eingetroffen. Auch ihre Eisbergtheorie ist gründlich zu Wasser geworden. Die vielen Eisberge, die man im Decan gesehen hat, haben auf die ganze, große Atmosphäre, wie wohl anzunehmen war, keinen durchschlagenden Einfluß ausgeübt.

Betel, 28. Juli. Hier tritt augenblicklich die gefährliche Schweinekrankheit auf. Einem Landmann sind bereits 8, einem andern 5 Thiere daran zu Grunde gegangen. — Die sonst so lebhaft nachgefragten fetten Schweine ist hier z. Bt. sehr gering, die Preise sind in Folge dessen sehr niedrig. Für fette Thiere zählt man 24—26 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, Ferkel bedingen 5—7 M. pro Stück.

Vermischtes.

Bremen, 27. Juli. Die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt haben folgende Seeleute bestanden: Friedrich Erdmann, Karl Gähler, Wilhelm Sovers, Ferdinand Knapp, Heinrich Lampe, Wilhelm Schmidt aus Bremen, Theodor Altheide aus Halle, Friedrich Buhr aus Begeles, Egbert Gathemann aus Bant, Max Heffel aus Dresden, Georg Kossack aus Jels, Friedrich Lackmann aus Schönebeck, Christian

— er sucht wohl Steine auf den Alpen", lächelte Stella. „Er ist ein sonderbarer Mensch, ich habe ihn nie zuvor gesehen, aber so dachte ich ihn mir nicht, wenn ich von ihm hörte.“

„Worin besteht denn eigentlich diese Verwandtschaft, Gräfin Stella?“ fragte Hans forschend und gespannt.

„Seine Mutter war die älteste Schwester meines Vaters. Papa hatte zwei Schwestern, die eine ist die Baronin Solten geworden und Hermann ist der einzige Sohn, und die jüngere ist schon todt, sie heirathete einen Herrn von Wilden — kennen Sie ihn, Baron Krenz?“ fragte sie, als dieser eine Bewegung machte und auf Hans blickte, der mit einer Papierschere spielte und von derselben nicht aufhieb.

„Nein, nein — wo lebt Herr von Wilden?“ meinte Theodor, nur um etwas zu sagen.

„Ja N., er ist schon lange Wittwer und hat nur eine einzige Tochter. Meine Cousine Erna kam als Kind einige Mal nach Hahnstein, dann später, als ihre Mutter starb, seltener — Oafel Wilden ist doch ein eigener Mann, er erlaubt es ihr, glaube ich, nicht. Mir that es sehr leid — denn ich hatte die Cousine sehr gern, sie war so lebhaft und übermüthig.“

„Und sind Sie nie mehr mit ihr zusammengekommen, wissen Sie nicht, wo sie ist?“ fragte Hans, ohne auf-

Lange aus Grohn, Adolf Mohr aus Königsberg, Heinrich Niemehl aus Troppau, Edwin Nordmann aus Graudenz, Hugo Kieber aus München, Max Scherlinger aus Berlin, Johannes Schlüter aus Scharmbeck, Friedrich Segelsen aus Lantemau, August Strohm aus Freiburg, Carl Windorf aus Aumund, Otto Winters aus Hannover. Nordmann und Schlüter bestanden „mit Auszeichnung“ und erhielten von dem anwesenden Herrn Reichsprüfungsinspector die Reichsprämie.

— **Blumenthal, 27. Juli.** An den letzten Sonntagen sind in einigen hiesigen Wirthschaften zwei Mal falsche Thaler vereinnahmt, was um so eher möglich war, als bei starkem Andrang der Gäste der Wirth sich nicht lange mit der Prüfung des ihm dargebotenen Geldes aufhalten kann. Als am gestrigen Sonntag Nachmittags in der Wirthschaft „Zum Forsthaufe“ am Blumenthaler Gehölz ein Gast bei Bezahlung seines Getränks einen Thaler auf den Tresen legte, sah der Wirth Körmernann sofort, daß er es mit einem Falschstück zu thun hatte, und sofort stellte er den Gast darüber zur Rede, der aber leugnete, das Geld ausgegeben zu haben. Zufällig kam ein Beamter des Landrathsamts dazu und nahm den Mann ins Verhör, wobei sich herausstellte, daß er nicht nur den falschen Thaler loeben hingelegt hatte, sondern auch noch mehrere Falschstücke derselben Sorte bei sich trug. Er wurde sofort verhaftet und durch zwei der hier einquartierten Soldaten zum Gefängniß abgeführt. Der Falschmünzer ist ein junger Mann aus Farge, der als Schiffsbauer gelernt hat und in Folge dessen in Metall zu arbeiten versteht. Selbstredend wurde noch am selben Nachmittag in seiner Wohnung Hausdurchsuchung gehalten und eine wenn auch nur primitiv eingerichtete Falschmünzwerkstatt entdeckt, in der Thaler mit dem Bilde Friedrich Wilhelm IV. angefertigt sind. Zur Herstellung der Falschstücke haben anscheinend alte Zinnlöthel und Conferenbüchsen Verwendung gefunden; demgemäß ist auch die Prägung nur sehr unvollkommen ausgefallen. Ob der Mann noch Complicen hat, ist noch nicht festgestellt.

— **Hannover, 28. Juli.** Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen mit dem Sitz in Leipzig hat auf die Tagesordnung für den Verbandstag, der, wie schon gemeldet, vom 15.—17. August hier abgehalten werden soll, u. A. folgende Gegenstände gelehrt: Abfassung eines Gesuches an den Kaiser und den Reichstag um Gewährung weiterer Beihilfen aus dem Invalidentfonds an hilfsbedürftige Veteranen; Anregung zur Beschaffung von Freistellen zu Bädern, sowie Gewährung der erforderlichen Reisekosten; Veranstaltung einer Lotterie zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen; Stellung eines Antrages, nicht mehr den Sedantag, sondern den 18. Januar und 10. Mai als nationale Festtage zu begehren. Dafür hat sich bei Gelegenheit der Jubelfeier Julius von Wart in seiner interessanten, im Verlage von Reinhold Strauß in Berlin erschiene Schrift: „Das deutsche Nationalfest“ mit guter Begründung ausgesprochen.

— **Berlin, 26. Juli.** Die „D. Tagesztg.“ meldet aus Lgd.: Die Stadt Marggrabowa und deren Umgebung ist von einem furchterlichen Wolkenbruch nebst Hagelschlag heimgesucht worden. Es fielen Hagelstücke von Ballnubgröße. Im weiten Umkreise der Stadt sind alle Gärten- und Feldfrüchte vernichtet.

— **Berlin, 28. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des königlichen Kronenordens an Professor Dr. Königin in Würzburg.

zusehen. Es war das erste Mal, daß er sprach seit seiner ersten Frage.

„Sie wird wohl wieder mit Tante Solten auf Reisen sein, wie gewöhnlich im Sommer. Aber ich weiß nicht, wo sie zur Zeit ist, und höre niemals etwas von ihr. Ich möchte sie gerne wieder einmal sehen.“

„Nun, und können Sie da nicht Ihren Vetter fragen? Der wird doch genau von ihr wissen — denn ich hörte — das heißt ich glaube — verzeihen Sie, Stella, wenn ich indiscret bin — er sei mit Fräulein von Wilden verlobt.“ Hans stockte, da Stella ihn mit großen Augen ansah und rief:

„Wirklich? Davon habe ich nie etwas vernommen! Unmöglich! Er ist so finster und ernst und Erna so lebenslustig. Nein, nein, Sie werden sich irren, davon müßte ich doch wissen, die Großkellern haben nie darüber gesprochen.“

„Jawohl, ich muß mich irren, Stella, gewiß!“ sagte Hans, indem er aufstand. Sein Gesicht war roth, seine Augen leuchteten, er setzte sich an das Clavier und spielte und phantasirte. — Es dünkte Stella, die ihm andächtig zuhörte, er hätte noch nie so schön, so hinreißend gespielt, sie träumte sich die herrlichsten Phantasien aus den jubelnden Tönen, den jauchenden Klängen, die unter seinen Händen hervorquollen und doch hörte sie nicht den wahren Jubelgesang heraus, der „Erna!

Die beiden Falken.

Die Berlebecke! Aus der Brust Der Berge, die den Grund umschließen, Bricht sie in lecker Berdelust, Um plätschernd in das Thal zu fliehen. Die alten Buchen stehen im Kreis, Fest ist der Stamm und hart die Rind Und durch die breiten Kronen leis Zieh'n wandernd die Morgenwinde.

Hier ruh' ich aus am Buchengang Im weltverlorenen Waldversteck, Und lausche auf den Wellensang Der lieben, trauten Berlebecke. Was sie geraunt, was sie gerauscht Aus alter Zeit und alten Tagen, Was ich in stiller Stund' erlaucht, Im Liede darf ich's wieder sagen.

Es war in alter Sachzenzeit, Zur Zeit der Sommerjungenweide, Rings lag in grüner Herrlichkeit Das ganze weite Waldgelände. Stolz leuchtete ins Land hinein Die Falkenburg mit Thurm und Zinnen, Hoch war der Hang und stark der Stein Und Niemand konnte sie gewinnen.

Dort lebte einst ein Brüderpaar, Im Lande war nicht ihres Gleichen, Mit blauen Augen, blondem Haar? Und herrlich, wie der Stamm der Eichen, Die Herzen schlugen einen Schlag, Stets standen sie sich treu zur Seite. Die Fröhlichsten beim Trintgelag, Die Tapfersten im Männerfreite.

Da kam das Leid, da kam das Weh. Ein Frankenmädchen ward gefangen, Großmächtig, wie ein junges Reh, Die Stirn wie Schnee und roth die Wangen. Da ist mit süßem Weh erwacht Die Liebe in der Brüder Herzen, Doch deckte sie mit dunkler Nacht Der Bruderliebe helle Kerzen.

Nicht sah man mehr beim Trintgelag Die Falken fröhlich mit den Frohen, Und aus den blauen Augen sprach Gewittersturm ein dunkles Drohen. Da lobten sie mit einem Eid An Donars Baum auf eigener Erde Daß über diese Frankenmaid Durch Schwertertschlag entchieden werde.

Es war in einer Sommernacht, Da standen sie im Quellengrunde, Da schlugen in der Mänerschlacht Die Brüder sich die Todeswunde. Das Heldenblut, so roth, so warm, Zu Thale trugen es die Wellen, Die Brüder lagen Arm in Arm. Verlöbht im Lode bei den Quellen.

Die Falkenburg zerbrach, zerfiel, Der alte Bergfried sank in Trümmer, Die Sage spann ihr Zauberpiel Um's Mauerwerk im Mondenschimier. Oft hört man in der Mitternacht Ein Schwerterklirr und wehes Klagen, Dann wird aufs Neu die Bruderschlacht Wie einst im Quellengrund geschlagen.

Fr. Frevert.

Erna!“ hieß und wußte nichts von dem plötzlichen Hoffnungsstrahl in des jungen Mannes Herzen, den ihre Worte, ihr Ableugnen des Verlöbnißes thörichterweise nachgerufen hatten! —

„Hans hat mir heute zu denken gegeben, Carla“, sagte Theodor später allein zu seiner Frau, als sie über das Thema redeten, „ich dachte immer, die Schwärmerei sei vorüber, aber er war ganz verändert, als er von ihr redete und erzählte, daß diese Erna eine Cousine von unserer Stella sei.“

„Lass' es gut sein, Theo! Auch ich bemerkte es, aber das ist Strohschnee, welches bald erlöschet — jene Erna scheint eben so eine kleine kokette Schönheit zu sein wie ihr Männer sie liebt, so lange sie euch nicht an der Nase herumzieht. Wenn er nicht zu der Gelegenheit kommt, diese Sirene wiederzusehen —“

„Das eben fürchte ich“, unterbrach sie der Gatte ernst, ohne auf den Scherz seiner Frau zu achten, „ich habe heute Nachmittag etwas gehört, was ich gar nicht beachtet hatte, aber jetzt, wo ich von der Verwandtschaft und der Beziehung des Namens Solten zu Wilden weiß, an Bedeutung gewinnt.“

„Nun, was ist es?“

„Du kennst ja das hübsche Häuschen des Ziegenhofbauers, das er sich kürzlich nicht weit von hier zwischen der Stadt und dem Schloßchen baute?“ (Fortf. f.)

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 29. Juli. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Kiel: Zu der am 1. August bei Fagen stattfindenden Einweihung des Denkmals für die sämtlichen Verunglückten des gesunkenen Torpedobootes S 41 werden deutsche und dänische Kriegsfahrzeuge erscheinen. Von Kiel ist eine Torpedoflotte unter Corvettenkapitain v. Colon nach Süßlands Nordspitze beordert.

* Berlin, 29. Juli. Das deutsche Kanonenboot „Altis“ strandete am 23. Juli Abends 9 Meilen von Schantungre. Das Schiff ist verloren. Die ertrunkenen Officiere sind: Capitainlieutenant Braun, die Lieutenants zur See v. Holbach, Fraustaedter und Prasse, dann ferner der Assistentarzt Hildebrandt und der Obermaschinenist Hill. Nicht ertrunken sind der Zahlmeister Loh und 9 Mann der Besatzung. Die Uebrigen sind umgekommen.

* Hamburg, 28. Juli. Vor dem Landgericht begann heute die Verhandlung gegen die Gründer der Handelsbank, Makler Reska, Homann, den früheren Bankbeamten Kampmann und den Privatier Scharien wegen wiederholten und versuchten Betruges bezw. Beihilfe. Die Verhandlungen, wozu 42 Zeugen geladen sind, beanspruchen mehrere Tage.

* Madrid, 29. Juli. Die Schritte hinsichtlich einer Verständigung zwischen der Regierung und der

Disposition betreffs der in den Cortes zur Berathung stehenden volkswirtschaftlichen Gesekentwürfe sind gescheitert. Die Liberalen werden bis zum Ende Disposition treiben.

* Madrid, 29. Juli. Der Marineminister Beranger erklärte auf Befragen, er hoffe, daß die Frage der italienischen Kreuzer ihre Erledigung finden werde. Spanien könne dieselben erwerben, obgleich eine andere Macht höhere Preise geboten hätte.

* Havre, 29. Juli. Ein von Lyon kommender Anarchist, Namens Marie Berthe, wurde hier verhaftet.

* Havre, 29. Juli. Die französische Dampfergesellschaft „Chargeurs Reunis“ errichtete in Concurrenz gegen die deutsche Ostafrikalinie eine directe Dampferlinie von Havre-Bordeaux nach der Delagoabay.

* London, 28. Juli. (Prozeß Jameson.) Jameson wurde zu 15 Monat Gefängniß ohne Zwangsarbeit, Major Willoughby zu 10, Major White zu 7, Conventry, Grey und Oberst White zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* London, 29. Juli. Die Blätter billigen übereinstimmend den Ausgang des Jameson'schen Prozeßes und geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß dem Gesetze Achtung verschafft und die bona fides der englischen Regierung außer Zweifel gestellt wurde.

* London, 29. Juli. Die Anwälte der im Jameson'schen Prozeße Verurtheilten werden voraussichtlich am nächsten Freitag den Antrag auf Revision des Urtheils stellen. Bis dahin ist die Execution des Urtheils ausgeföhrt.

am nächsten Freitag den Antrag auf Revision des Urtheils stellen. Bis dahin ist die Execution des Urtheils ausgeföhrt.

* Kairo, 29. Juli. Gestern kamen in Aegypten 96 Todesfälle und 130 Erkrankungen an Cholera vor.

Seiden-Damaste Mk 1.35
bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, geföhrt, tariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mack's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle vöhigen Glanzzusätze enthält u. das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Stragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön wie neu zu plätten. Ueberall vorrätzig zu 25 Pfg. per Karton von 1/4 kg.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 28. Juli, Morgens 8 Uhr, 1,20 m unter Null.

In der Stallung des Milchviehhalters Bannehr, Bleicherstraße 15 in Bremen ist unter dem daselbst eingestellten Kindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Amt Elsfleth, 1896, Juli 28.
Suchting.

Wegen vielfach unterbliebener Anmeldung der in die Gemeinde Einziehenden wird der Artikel 8 § 2 und 3 der Gemeinde-Ordnung, lautend:

§ 2. Wer einem in eine Gemeinde Einziehenden eine Wohnung vermietet, soll zur Vermeidung einer vom Vorstande zu ererkennenden Ordnungsstrafe von M. 1 bis M. 15 vor dem Einzuge des Miethers dem Vorstande davon Anzeige machen.

§ 3. Wer in eine Gemeinde neu einzieht, hat bei gleicher Strafe alsbald und spätestens binnen 14 Tagen, vom erfolgten Herzuge an, sich beim Vorstande anzumelden und dabei auf Verlangen über seine Staats- und Heimathsangehörigkeit und sonstigen Verhältnisse Auskunft zu geben.

in Erinnerung gebracht.
Elsfleth, 1896, Juli 27.

Der Stadtmagistrat.
Namen.

Am Freitag, den 31. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

werden bei **Kruse's** Wirthshaus in Deichstraße ein Sopha, ein Sophatisch, ein Secretair, zwei Kleiderschränke, drei Stühle und ein kleiner Tisch, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Elsfleth, 1896, Juli 29.
Wettland,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen
ein Kleiderschrank, ein Küchenschrank und ein Casschrank.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Der Landmann **D. Böning** von Hammelwarden, läßt am **Sonnabend, den 1. August d. J.,** **Nachmittags 5 Uhr,** bei **Kröger's** Gasthause, hieselbst ca.

40 große u. kleine Ferkel

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

C. Borgstede, Auct.

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze. Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Stellung-Existenz.
Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Immobil-Bzwangs-versteigerung.

Elsfleth. Das der Wittve des Schlochers **J. F. Stindt** gehörende, an der Mühlenstraße belegene

Immobil
soll im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden und findet **2. und letzter Verkaufstermin** am

8. August d. J., **Vormittags 10 1/2 Uhr,** im hiesigen Gerichtssocale statt.

Die Immobilien bestehen aus Wohnhaus mit Schlachtere, großem Stall, Koven, Heuschauer, Eiskeller und Garten zur Größe von ca. 43 Ruthen. In dem Hause ist seit langen Jahren Schlachtere und Milchwirthschaft betrieben worden und ist namentlich hierfür sehr zu empfehlen. Das Taxat ist niedrig, 5000 Mark; geboten sind erst 2500 Mk. Kaufliebhaber ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
Carthagena, 28. Juli von
D. Corona, Wittenberg Genua

Dr. Hornkohl, Frauenarzt,
Bremen, Birkenstraße,
hält vom 1.—21. August nur **Montags u. Donnerstags** Sprechstunde 8 bis 12 u. 2 1/2—5 Uhr. — **Vom 21. August bis Anfang September** dann verreist.

Elsflether
Krieger-Kreuz
Verein.

Ordentliche Versammlung
am **Sonntag, den 2. August,** **Nachmittags 4 Uhr,** im Locale des Kameraden **Olderjohanns** zu **Neuenfelde.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht über Großherzogs Geburtstag.
2. Berathung über die Sedanfeier.
3. Sonstiges.

Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 3 1/4 Uhr Nachmittags.

Der Verein versammelt sich um 2 3/4 Uhr Nachmittags im Vereinslocal. Abmarsch um 3 Uhr. Die Lienen Kameraden versammeln sich in **Tietens** Gasthause zu Lienen und treten daselbst dem Verein bei.

Der Vorstand.

Immobil-Verkäufe
Elsfleth. Die zum Nachlasse des weil. Bürgermeisters **Kanzelmeyer** gehörenden
3 Wohnhäuser
sollen öffentlich meistbietend, Erbtheilungshalber, mit Antritt November 1896 und Mai 1897, durch mich verkauft werden und findet

2. Verkaufstermin
am **Mittwoch, d. 5. August d. J.,** **Nachmittags 4 Uhr,** in **Hauerken's** Gasthause statt.

Die Wohnhäuser liegen nebeneinander, an der besten Lage der Weserstraße und besindet sich bei jedem ein großer schöner Garten, der an die Weser grenzt. Der Aufsatz geschieht in folgender Weise:

- das vom weil. Bürgermeister **Kanzelmeyer** bewohnt gewesene Haus mit Waschkhaus u. großem Garten zur Größe von ca. 50 Ruthen, mit Antritt November 1896, eb. nach erfolgtem Zuschlage;
- das vom **Maler Meynen** bewohnte Haus mit Garten, zur Größe von ca. 60 Ruthen, mit Antritt Mai 1897;
- das vom **Capitain Suhr** bewohnte Haus mit Garten, zur Größe von ca. 30 Ruthen, mit Antritt Mai 1897.

Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag in diesem Termin ertheilt werden. Kaufliebhaber ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Zu verkaufen
eine junge milchgebende Ziege (Schweizerabstammung).
Näheres in der Exped. d. Bl.

Den Herren Aerzten

sowie einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von **Geradehalten, Geradhalter-Corsets, Stützapparaten nach Heffing'scher Methode, Wein- und Nährstoffmaschinen, künstlichen Gliedern, Leibbinden, Brustbändern.**

Joh. Heinr. Fehrmann,
Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen,

Bremen, Sögestraße 7.

Stutskär, 29. Juli von London
Sterna, Schumacher von Galla
Tocopilla, 28. Juli von Galla
Charlotte, Bohndorf

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**